

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ d. Stadt Hochheim



Verlag: Verlags- und Druckerei-Handlung in Hochheim. Telefon 25. Telephon 57.

Anzeigen: kosten die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 12 Pfennig. Auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-spaltige Zeile 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Postkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 30

Donnerstag, den 10. März 1932

9. Jahrgang

Die Wirtschaftswoche.

Diskontierung der Reichsbank. — Die neue Arbeitslosenstatistik. — Ein pessimistischer Bericht des Instituts für Konjunkturforschung. — Soll es wirklich noch schlechter werden? — „Stille Messe“ in Leipzig.

Die Reichsbank hat ihren Diskontsatz von 7 auf 6 v. H. herabgesetzt. An und für sich müßte man in dieser Maßnahme ein günstiges Zeichen für die Besserung der Wirtschaftslage sehen. Aber die Sache liegt dieses Mal doch wesentlich anders. Reichsbankpräsident Luthar hat nämlich in seiner Begründung der Diskontsenkung ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Devisenlage immer noch unbefriedigend ist. Die erste Märzwoche habe neue Devisenabzüge gebracht, weil zehn Prozent des ausländischen 100-Millionen-Dollar-Kredites der Reichsbank zurückgezahlt werden mußten. Die Dinge liegen demnach so, daß die Voraussetzungen, die normalerweise für eine Diskontsenkung gegeben sein müßten, nicht in vollem Umfang vorliegen, sondern daß die Reichsbank den Diskont senkt, um der noch immer schwer leidenden Wirtschaft einen Anreiz zu geben. Das hat Präsident Luthar auch ausdrücklich betont. Hoffentlich erfüllen sich seine Erwartungen.

Die allgemeine Wirtschaftslage ist noch immer schlecht. Die Arbeitslosenzahl ist zwar Ende Februar gegenüber der Monatsmitte nicht mehr weiter gestiegen — beide Male waren es 6,128 Millionen Erwerbslose — und man darf annehmen, daß damit der Höhepunkt erreicht ist, aber diese Zahl ist eben erschreckend hoch und ein Rückgang ist nur insoweit zu erwarten, als er saisonmäßig bedingt ist. Das sind trübe Aussichten. Auch der neue Bericht des Instituts für Konjunkturforschung klingt reichlich pessimistisch. Es heißt darin, daß im Rahmen einer weiter schumpfenden Weltwirtschaft sich die konjunkturelle Entwicklung der Wirtschaft in Deutschland abermals verschlechtert hat. Wohl glaubt auch das Institut für Konjunkturforschung, daß sich jetzt im Frühjahr eine leichte saisonmäßige Entlastung bemerkbar machen wird, jedoch ist über diese Saisonentlastung hinaus ein Umschwung zum Besseren für die nächsten Wochen und Monate nicht zu erwarten. Ganz deutlich weist das Institut auch darauf hin, daß sich international hier und da vereinzelt Entspannungszüge zeigen, die jedoch immer wieder der Gefahr wirtschaftlicher und politischer Störungen ausgesetzt seien. Der Deflationismus habe sich in der Weltwirtschaft eine Vertiefung des Kreditmarktes und dadurch die Bereitstellung neuer Mittel für Investitionen aller Art notwendig gemacht. Ebenso wird darauf hingewiesen, daß das dauernde Wechselspiel von Preis- und Lohnsenkung keine Vereinigung der wirtschaftlichen Verhältnisse mehr bringen kann, daß vielmehr der Kaufkraftschwund auf diese Weise immer fühlbarer wird, was sich wiederum auf der anderen Seite, nämlich auf der der Produzenten, durch immer weitere Einschränkungen in den Betrieben auswirkt. Schließlich darf man nicht vergessen, daß der sehr hohe deutsche Großhandels- und Weltwirtschaftsindex für den März im Ausmaß sich außerordentlich erschwerend bemerkbar macht, was auch im Rückgang der Umsatzzahlen deutlich wird, ganz abgesehen von den Währungs- und zollpolitischen Schwierigkeiten, in denen die Weltwirtschaft hineingeraten ist.

Ein gutes Wirtschaftsbarometer ist auch immer die Leipziger Messe. In diesen Tagen hat die Frühjahrsmesse stattgefunden. Leipzig ist das einzige Messeunternehmen in Deutschland, das, was die Ausstellungszahlen betrifft, noch einigermaßen floriert, denn mit ihren über 3500 Ausstellern war die Leipziger Frühjahrsmesse auch in diesem Jahre wieder eine wirtschaftlich außerordentlich bedeutende Angelegenheit. Sehr wesentlich ist auch die Tatsache, daß die Ausstellungszahlen gegen das Vorjahr nur verhältnismäßig gering zurückgegangen sind, daß das ausländische Element noch sehr stark in Erscheinung tritt, ein Zeichen dafür, daß die Industrie und der Großhandel sich eifrig bemühen, Käufer für die Ware heranzulocken, eine leider nicht sehr fruchtbare Tätigkeit, wie der Verkauf der Messe beweisen hat. Es war eine mehr als „Stille Messe“, denn nicht nur die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Deutschland selbst, sondern vor allen Dingen die Zollmauern und Einfuhrschwierigkeiten, die das Ausland in den letzten Monaten mehr und mehr an seinen Grenzen errichtet hat, trugen Schuld, daß im Verlauf der Leipziger Messe sich eine ganz große Schrumpfung der Umsätze herausstellte, die in ihrem Ausmaß weit über dem Weltmarktpreis liegen und daß sich auch aus diesem Grund Geschäftsschwierigkeiten ergeben haben, an denen jedoch der deutsche Erzeuger schuldlos ist, da er bei der außerordentlich hohen deutschen Steuerbelastung einfach nicht billiger produzieren kann. Was nun das



Neuaufnahme des Reichspräsidenten von Hindenburg in seinem Arbeitszimmer

innerdeutsche Geschäft betrifft, so waren auch hier die Umsätze in Leipzig verhältnismäßig klein, trotz des geradezu ungeheuren Warenbedarfs, der in weiten Kreisen der deutschen Bevölkerung augenblicklich herrscht. Aber zum laufen gehört bekanntlich Geld und das fehlt dem deutschen Volke. Der Warenbedarf wird nicht etwa künstlich zurückgehalten, die Leute, die heute noch kaufen könnten und nicht kaufen, spielen in der Gesamtrechnung keine allzu große Rolle mehr, es fehlt eben am Geld, jedoch die Fabrikanten auf ihren Erzeugnissen sitzen bleiben. Dazu kam bei der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse als weiteres erschwerendes Moment die undurchsichtige politische Lage kurz vor sehr bedeutsamen Wahlen, die dem deutschen Einkäufer Zurückhaltung geboten, denn wer vermag denn zu sagen, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden.

Neue Notverordnung.

„Verordnung zum Schutze der Wirtschaft.“

Berlin, 10. März.

Die neue Notverordnung, die die Bezeichnung „Verordnung zum Schutze der Wirtschaft“ trägt, ist am Mittwoch vom Reichspräsidenten unterzeichnet worden.

Teil 1 der Notverordnung bestimmt, daß Zugaben in Zukunft nur zulässig sind, wenn der Verkäufer auf Wunsch des Käufers statt der Zugabe einen bestimmten Geldbetrag entrichtet, der nicht geringer sein darf als der Einstandspreis für den Zugabeartikel. Schlechthin verboten werden Zugaben, die als Geschenk bezeichnet werden, oder die von einer Verlosung abhängig gemacht werden. Diese Zugabeverbote gelten ab 1. Juli ds. Js.

Teil 2 bestimmt, daß Ausverkäufe in Zukunft nur noch unter bestimmten Voraussetzungen Aufgabe des gesamten Geschäftsbetriebes, einer Zweigniederlassung oder einer Warengattung zulässig sind. Des weiteren werden gesetzgeberische Maßnahmen getroffen, die einen besseren Schutz gegen den Verrat von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen gewährleisten sollen.

Teil 3 enthält auf die Dauer von zwei Jahren eine Sperre für die Einrichtung weiterer Verkaufsstellen von Einheitspreisgeschäften in Städten unter 100 000 Einwohnern. Mißbräuche, die sich bei bestehenden Einheitspreisgeschäften herausgestellt haben, sollen durch weitere Maßnahmen beseitigt werden.

Teil 4 sieht eine Erneuerung der am 23. Februar ds. Js. abgelaufenen Ermächtigung an die Regierung vor, Eingangs- und Ausgangszölle von den geltenden Vorschriften zu ändern und die vorläufige Anwendung zweiseitiger Wirtschaftsverträge mit ausländischen Staaten zu verordnen. In Zusammenhang hiermit hat die Reichsregierung neu die Ermächtigung der Einführung von Ausfuhrzöllen erhalten.

Teil 5 sieht Maßnahmen vor, die den Preisdruck auf dem Holzmarkt abschwächen sollen.

80 Breslauer Schulen wegen Grippe geschlossen.

Breslau, 10. März. Die Zahl der Grippe-Erkrankungen unter den Breslauer Schulkindern hat weiter zugenommen. Am Mittwoch mittag waren bereits 80 Schulen ganz und außerdem 280 Schulklassen geschlossen. Unter den geschlossenen Anstalten befinden sich 76 Volksschulen, eine höhere Schule, zwei Mittelschulen und eine Privatschule.

Deutschlands Kinder in Gefahr!

Hilfe für die, die nicht selbst ihr Recht erkämpfen können.

Sparen! Sparen! Das ist das Schlagwort des Tages. Kein vernünftiger Mensch wird in Abrede stellen können, daß hinter dem Schlagwort eine eiserne Notwendigkeit steht. Zu leicht vergißt man, daß ein sehr wichtiger, wenn nicht der bedeutendste Teil unserer Bevölkerung in größter Gefahr ist, den erheblichsten nicht wieder gut zu machenden Schädigungen ausgesetzt zu werden, unsere Kinder! Die hilflosen Kleinsten und die Unmündigen, die keine Versammlungen abhalten können und die nicht in der Lage sind, für sich selbst laut zu demonstrieren, werden durch die in den Haushalten der Länder und Kommunen vorgeesehenen Sparmaßnahmen der sozialen Wohltaten mehr oder minder verlustig gehen. Noch gestern waren alle Menschen davon überzeugt, daß die in den letzten Jahrzehnten mit großer Mühe aufgebaute deutsche Gesundheitsfürsorge von größtem, volkswirtschaftlichen Nutzen sei. Auch in den kommunalen Voranschlägen werden die Kosten für die Kindererholungsfürsorge schematisch ebenso gekürzt, wie die anderen Positionen. Man glaubt die Uebernahme von Heiluren tuberkulöser Kinder, wobei es sich nach den geltenden Gesetzen vielfach um Pflichtaufgaben handelt, weitgehend ablehnen zu müssen und versäumt oft die wertvollste Zeit durch lange Verhandlungen. Die Erholungsfürsorge mit Entsendung in ein Heim wird als untragbarer Luxus bezeichnet.

Glaubt man im Ernst, daß die jetzigen Notzeiten sich gar nicht auf die Volksgesundheit auswirken und gar nur die Erwachsenen treffen und die im jarten Entwicklungsstadium stehenden Kinder verschonen werden? Darf heute ein Kulturstaat wieder zu spartanischen Bräuden zurückkehren? Wer wagt im Voraus zu bestimmen, ob sich ein zartes Kleinkind oder Schulkind zum hochwertigen oder unbrauchbaren Mitglied unseres Volkstums auswachen wird. Wieviele große und bedeutende Menschen haben in ihren Schul- und Entwicklungs-jahren keinerlei besondere Hoffnungen erweckt und wieviele Leuchten der Wissenschaft haben bei ausgeprägten schwächlichen Körper Großtaten für unser Deutschland geleistet. Erschreckend ist der Einbild in unsere Bevölkerungsstatistik und tief bedauerlich, was schon des Gespenst „Volk ohne Raum“ aus unserer Volksmoral und unserem Behauptungswillen als deutsche Nation gemacht hat.

Überall muß abgebaut werden: Überall ächzt das Wirtschaftsleben und fällt tragend zusammen. Mühen in diesen Strudel auch alle gesundheitsfürsorglichen Einrichtungen wie Säuglingsfürsorge, Schul- und Kleinkinderfürsorge, Tuberkulose- und Krüppelfürsorge, Heil- und Erholungsfürsorge hineingezogen werden? Konen die vielen guten und vorbildlichen Heilstätten, Genuß- und Erholungsheime wirklich nicht von dem unterdrückt werden, was als lebensunwerte Ueberproduktion auf diesem Gebiete im letzten Jahrzehnt entstanden ist?

Die Sorge um den gefunden Nachwuchs darf nicht unter dem Druck der augenblicklichen Not aufgegeben, nicht einmal zeitweilig außer Acht gelassen werden. Tat auf die Herzen, öffnet die Hände für die unermüdeten Kinder! Auf die Erkenntnis und die Liebe der denkenden und einsichtigen Erwachsenen sind sie angewiesen. Die Zukunft wird die von öffentlicher und freiwillig privater Seite geleistete Hilfe reichlich lohnen. Die abgemagerten Körperchen und die flackernden Augen geheimer Kinder sprechen zu der in Wirtschaftskrisen blind und durch Schlagworte taub gewordenen Menschheit die stumme Mahnung: Wir haben auch ein Recht auf Leben und Gedeihen!

Überall starker Schneefall

Verkehrsstörungen in Bayern.

In der Nacht zum Mittwoch hat der Winter in verschiedenen Gegenden des Reichs nochmals seine Wütenart abgeben: es trat starker Schneefall ein, der besonders in den Gebirgen nochmals eine geschlossene Schneedecke schuf. Sehr ergiebig waren die Schneefälle in Südbayern, wie die folgende Meldung bezeugt:

München, 10. März.

In der Nacht zum Mittwoch sind in ganz Südbayern gewaltige Schneemassen gefallen, die an den schweren Wintern von 1910/11 erinnern. Im München spotteten die in den Straßen angehäuften Schneemassen allen Bemühungen, so daß nur von einer behelfsmäßigen Durchführung des Verkehrs in den Morgenstunden die Rede sein konnte und ein fahrplanmäßiger Straßenbahnbetrieb ausgeschlossen war. Auch auf dem Lande hat der riesige Schneefall starke Verkehrsstörungen mit sich gebracht.

Durch den Schneefall sind im Eisenbahnverkehr in Bayern erhebliche Störungen eingetreten. Die Frühzüge nach München hatten durchweg große Verspätungen. Der Schnee lag in München vormittags um 8 Uhr bereits 32 Zentimeter hoch. 41 Schneepflüge und 4760 Mann wurden zur Befreiung der Schneemassen eingesetzt. Der Schnee ist aber so schwer und naß, daß sogar die Zugmaschinen der Schneepflüge stecken bleiben und die Anhänger abgehängt werden müssen.

Der gestohlene Königsmantel.

Ein kostbares Stüd. — Der Dieb ein Student.

Göttingen, 10. März.

Aus dem ethnologischen Institut der Universität Göttingen sind, wie bereits bekannt, Gegenstände im Werte von einigen Millionen Mark gestohlen worden. Es handelt sich um einen hawaiischen Königsmantel und einen Federhelm aus dem Nachlaß des Weltumflegers Cook, der 1779 auf Hawaii von Eingeborenen erschlagen wurde. Der Königsmantel besteht aus einem Bastgeflecht, das so hervorragend gearbeitet ist, daß es fast einem feinen Seidengeflecht gleichkommt. Bei dem gestohlenen Mantel handelt es sich um Federn von roter und gelber Farbe eines ausgestorbenen Vogels, was das Stüd besonders wertvoll macht. Von besonders hohem Wert ist der Mantelkragen.

Der Dieb der Kostbarkeiten ist nach den bisherigen Feststellungen der Kriminalpolizei und der Universitätsverwaltung der am 18. Dezember 1907 in Göttingen bei Urm geborene Student der Völkerkunde Artur Pfeiffer, der seit Montag verschwunden ist. Er war im Besitz eines Auslandspasses. Falls er nicht schon vor Ausführung der Tat mit Interessenten in Verbindung gestanden hat, ist anzunehmen, daß er sich ins Ausland begeben hat, um dort das Diebesgut zu veräußern. In Professorenkreisen ist man der Meinung, daß es angesichts des außerordentlichen Wertes der geraubten Gegenstände schwer halten dürfte, sie in Europa zu verkaufen. Es könnte höchstens Amerika für den Erwerb in Betracht kommen. Der Mantel besitzt die Form eines Ueberwurfes. Er ist 55 Zentimeter breit und 150 Zentimeter lang.

Der Dieb verhaftet?

Dresden, 10. März.

Unter dem Verdacht der Diebstahl des aus dem ethnologischen Institut in Göttingen gestohlenen hawaiischen Königsmantels zu sein, ist der seit der Entdeckung des Diebstahls aus Göttingen flüchtige Student Pfeiffer von der Dresdener Kriminalpolizei in einem Dresdener Hotel ermittelt und verhaftet worden.

Lotales

Hochheim a. M., den 10. März 1932

Schiffsuntergang. Gestern mittag gegen 12 Uhr ging das Schiff „Antoinette“ des Schiffers Phil. Wagner aus Kirsheim, wohnhaft in Hochheim, an der Bismarckheimer Seite an der sog. Steinseite beim Wenden unter. Das Schiff war mit Schladern beladen von Orfisch kommend und ging durch den heftigen Süd-West-Wind Wasser und ging unter. Die Insassen schwammen an den anhängenden Netzen und konnten sich retten. Das Schiff ging bei der Talfahrt unter es liegt nicht in der Fahrtrinne. Der Schaden ist durch Versicherung nicht gedeckt. Die Hebeunkosten betragen mindestens 2.000.— Rm.

r. Hohes Lebensalter. Am nächsten Sonntag, den 13. März ds. Jrs., vollendet unser früherer langjähriger Totengräber, Herr Karl Treber, sein 87. Lebensjahr und f. i. t. damit seinen 88. Geburtstag. Geboren wurde derselbe am 13. März 1845. Trotz dieses hohen Alters ist der Jubilar noch körperlich und geistig recht rüstig, wie man es selten in diesen hohen Jahren findet. Wir gratulieren und wünschen ihm noch weitere glückliche Jahre seines Lebensabendes. — Außer Herrn Treber lebt aus dem Jahrgang 1845 ferner nur noch Frau Luise Brechmeier Ww., die am 15. Mai 1845 geboren wurde und daher demnächst auch auf die hohe Zahl von 87 Lebensjahren zurüchblickt.

Der Feldbergturntag des letzten Sonntages legte das Feldbergfest auf den 19. Juni. An Wettkämpfen werden ausgeschrieben ein 4-Kampf für Männer (100 m, Weitpung, Kugelsch. Freibüch.), ferner für Jugendturner und Mäher. Neu geschaffen wurde eine 4. Altersklasse für Turner über 45 Jahre. Die Turnerinnen beteiligen sich an einem 4-Kampf (75 m, Hochsprung, Kugelsch. Freibüch.). Die Mannschafskämpfe werden in der bisher üblichen Form ausgeschrieben. Das Wetgeld wurde von 1.50 Rm. auf 1.— Rm. herabgesetzt.

Das Kude des Rā.

Roman von Edmund Sabott.
Copyright by R. & D. Wietter, G. m. b. H. Hahann.

Und Opyen ließ den Kopf sinken. Was über ihm zusammenklug, war ein blindes, dumpfes Verlangen, aber er antwortete:

„Ja, ich liebe sie.“

Das Ruden um Olinors Lippen wurde zu einem Lächeln, sie strich ihm leise über die Hände und brachte kein Wort hervor, dann wandte sie sich um und ging leise hinaus.

Fünftehntes Kapitel

Der Wagen nahm leicht und rasch die Anhöhe. Amworthy richtete sich auf und sah sich um: „Sieh nur, Elja, sieh!“ Und dann zu dem Führer des Wagens: „Langsamer, George, langsamer! Viel langsamer!“

Der Motor wurde abgedrosselt und langsam glitten sie auf der Höhe des Hügels hin. Glierend im Licht der Vormittagssonne atmeten die Havelien, weiße Segel flohen hinein in lauter Glänzen und Gleichen. Helle Häuser mit winzigen Balkonen und Türmchen grüßten aus waldigen Werten oder hingen spielzeughaft an sanft abfallenden Hügeln. Ein unendlicher Himmel wölbte sich, zitternd in Silber und Licht über dem Frühlingstag.

Amworthy schaute blinzeln und lächelnd in all die Herrlichkeit, die vor ihm lag. Jährliche Liebe war in ihm für den Nierentwald, der sich klar in dem überschatteten Wasser spiegelte, für die flinken Boote, die über den See fuhren, und für die Stille, in der alles gebettet lag. Abfliche, wohlige Wärme spendete die Sonne. Kindesfeligkeit war in seinem Herzen.

Er führte Eljas kleine Hand zu seinem Munde und küßte sie mit seinen Lippen. Sein Herz sang, daß tau-

Nachwint!

Ueber Nacht ist wieder Winter geworden. Eine weiße, dünne Decke lag am Morgen über der Erde. Die Welt hat wieder ihr Schneegewand angelegt. Die milde, warme Sonne der letzten Tage, das Gezwickel der Vögel und der warme Erdgeruch hatten schon leises Frühlingshoffen aufkommen lassen. Und jetzt ist mit einem Schlag der ganze, schöne Frühlingstraum vorbei. Eine einzige Nacht hat ihn jäh und unbarmherzig zerstört.

Grau verhangen ist der Himmel. Ein kalter, rauher Wind bläst über die Dächer und Felder. Von Zeit zu Zeit köbert's draußen, weiß und stödig. Die Menschen schlagen den Pelz hoch und den Manteltragen, die wollenen Handschuhe und die dicken Strümpfe kommen wieder zu ihrem Recht. Rodel und Schlittschuhe und die langen Bretter, die schon halb und halb zur Seite gestellt waren, werden noch einmal hervorgeholt. Die Eisbahnen, auf denen gestern noch das Wasser fuhhoch stand, und die Berghänge, die bis weit hinauf schon schneelos waren, werden plötzlich wieder zum Mittelpunkt eines munteren, bewegten Treibens. Dafür sind die Ruhebänke, auf denen sich kürzlich die Menschen noch strecken und wohlfühlen, verlassen und Schufter und Draller verschunden.

Aber: nimmt jemand unter uns den Winter jetzt noch ernst? Bangen wir noch vor Frost und Schnee? Ist das noch die wunderbare, glitzernde weiße Welt? Ist das noch das Festgewand des Winters? Keine Rede davon. Das ist der Speicherraum eines Mannes, der ausziehen muß, weil er nicht mehr schafft. Nachwint nennen wir ihn. Wenn die Sonne aufleuchtet, und sei es auch nur für eine Viertelstunde, merkt man's deutlich, wie altersschwach er ist. Da rinnt das Schneewasser von den Dächern und von den Bäumen tropft es unaufhörlich und auf den Straßen wird der Schnee rasch zu einem feuchten, schlammigen Brei. „Tratsch-wetter“ heißen wir es.

Der Winter ist am Ende, auch wenn weitere Schneefälle, Frost und Kälte angekündigt sind. Sein Nachfolger, der Venz drängt sich in seine Rechte.

Meldepflicht über Preiserhöhung von Brot. Nach einer Verordnung über Meldepflicht bei Preiserhöhungen im Kleinhandel mit Brot wird zunächst bestimmt, daß Preiserhöhungen im Kleinhandel mit Brot nur nach schriftlicher Anmeldung bei der zuständigen Ortspolizeibehörde zulässig sind. Die Anmeldung hat durch die örtlichen Innungen oder örtlichen Händlerverbände zu erfolgen. Eine Preiserhöhung darf frühestens drei Tage nach erfolgter Anmeldung erfolgen. Bei der Anmeldung ist der bisher gültige und der künftig in Aussicht genommene Preis anzugeben. Ferner ist darzulegen, aus welchem Grunde die Erhöhung erfolgen soll. Die Ortspolizeibehörden haben die Meldung unmittelbar und auf dem schnellsten Wege an die für die Preisüberwachung von Brot zuständigen Behörden zu übermitteln. Wer Preiserhöhungen im Kleinhandel mit Brot oder die vorgesehene Meldung oder vor Ablauf der vorgesehenen Frist vornimmt, wird mit Geldstrafe bestraft.

Auswache der Rekordliste. Kürzlich wurde die Nachricht verbreitet, daß ein Hamburger Stenograph bei einem Wettkampf eines Stenographenvereins mit einer Geschwindigkeit von 810 Silben in der Minute einen neuen deutschen Rekord aufgestellt habe. Nun wird dazu mitgeteilt, daß der Deutsche Stenographenbund, die Spitzenorganisation der deutschen Einheitskurzschrift und die ihm angehörenden Vereine solchen Auswachen Stenographischer Rekord nicht fernhalten. Wettkampf Stenographischer Textes hätte man den Zweck, wenn dabei eine Geschwindigkeit nicht überschritten würde, die es den Preisrichtern gestattet, den Sinn des vorgelesenen Stoffes noch geistig zu erfassen und festzustellen, ob der Wettstreiter auch keine Fehler gemacht habe. Bei 810 Silben je Minute seien in der Sekunde 13,5 Silben oder 7,5 Wörter zu lesen, und es müsse stark bezweifelt werden, ob die menschlichen Sprechwerkzeuge zu einer solchen „Schneeballprobe“ ausreichend befähigt wären.

Personalien. Der Hochw. Herr Pfarrer Bernhard Siegfried des seit 16 Jahren die katholische Pfarrei Mörlen im Westerwald verwaltete, ist mit 1. März als Pfarrer nach Hainichen, Post Wolfenhausen im Taunus versetzt worden.

Verkaufsontag in Mainz. Für die Ölkäufe veranstaltet die Mainzer Kaufmannschaft am Sonntag, den 13. März einen großen Verkaufsontag. Die Läden sind von 2—6 Uhr geöffnet.

Turngemeinde 1845 E. B., Hochheim a. M. In Samstagsnummer haben wir bereits darauf hingewiesen, daß am Sonntag, den 13. März 1932 ein Theaterabend abgehalten wird. Es kommt zur Aufführung das 4-aktige Volksdrama „Beim Kreuz im Tannengrund“. Wir ten nicht verfehlen, den Besuch des Abends jedem empfehlen, der in der heutigen bitteren und herzlosen für Herz und Gemüt noch etwas übrig hat. Das Drama ein aus dem Leben genommenes Volksstück, es führt Zuschauer die Tragik zweier jungen Menschenpaare vor, erst nach langen Kämpfen sich zusammen finden. Das tau, wenn sie vor den Lautsprecher der „Hochheim“, meint sie, im so dankbar. Au- ausfrauen. Au- eht, auch sie v- nicht verdauliche- lateine.

— Fremden- 8. Fremden- reitag, den 25. al“ (Richard W- 6 Uhr, Ende: e- 3 Rm. Die- ie außerhalb W- ch eine Vorverk- arten durch die- aufstellen bis- nommen. We- ulieren stänfin- Vorverkaufsstelle- enden Plakate- und auch die Pr- fahren.

Spielvereinigung 07 Hochheim am Main

Resultate vom vergangenen Sonntag: 1. M. in Rost 1:1 (0:0), 2. M. in Rostheim 0:4 (0:1), 1. Schüler in 0:5 (0:1), 2. Schüler in Rostel 1:2 (1:1). Unserer gelang es in einem aufopferndem Spiel dem an 3. Ziel der Kreisliga stehenden Sportverein 1912 Mainz-Roll- unentschieden abzutreten. Das Spiel war trotz Volla- fair und hatte in Herrn Weibacher, Weibach einen g- Leiter. Die Niederlagen der 2. M. und 1. Schüler f- hoch aus und verhinderte großes Pech. — Am komm- Sonntag herrscht auf dem hiesigen Sportplatz hochb- In der Zeit von 10 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. finden 6- ballwettkämpfe statt und zwar: 10 Uhr 1. Sch. — 1. Sportfreunde Mainz, 11 Uhr 2. Sch. — 1. Sch. 5- Mainz, 12 Uhr Sondermannsch. — 1. M. Turnverein- senheim, 1.30 Uhr 2. M. — 2. M. Spiel- und Sport- Mainz, 3 Uhr 1. Jugendm. — 1. Jugendm. Sp. V. 19- tenheim, 4 Uhr 1. M. — 1. M. Spiel- und Sportklub Mainz. Jedes dieser Spiele hat seinen besonderen Reiz. Mah- die 1. Schüler ihren Gegner, den sie bereits im Vorsp- Mainz 15:0 niederkante, sicher gewinnen dürfte, sollte- körperlich verhältnismäßig schwachen 2. Schülerel- sch- halten zu einem knappen Sieg zu kommen. Die sehr ge- zusammengefallene Sondermannschaft wird trotzdem ihre- Not haben die nicht zu unterschätzenden Massenheimer zu- gen. Auch das Spiel der neugebildeten Jugendmann- verdient besonderer Erwähnung. Das Hauptinteresse- sich jedoch dem um 4 Uhr steigenden Spiel der 1. Elf zume- Spiel- und Sportklub Mainz, das in den beiden be- Verbandspielen der Kreisliga einen guten Wirtplatz be- wird in starker Aufstellung mit Stenglein, Biermann, etc. antreten. Zum Schluß möchten wir schon heute auf- am Sonntag den 20. März 1932 auf hiesigem Platze die Junorenmannschaft von Eintracht Frankfurt hinar-

— Kreisreiterbund Wiesbaden. Am Sonntag, den 13. März 1932 fand im Gasthaus zum Engel in Wiesbad- Kloppeheim die Hauptversammlung des Junglandw- Kreisreiterbundes Wiesbaden statt. Der Vorsitzende be- gation, Herr Theo Schneider W. Viebrich, gab mil- redien Worten einen Überblick über das abgelaufene- schafsjahr. Es ist als ein überaus erfreuliches Zeichen- sehen, daß die Bewegung innerhalb unserer Landwugen- engen Heimatbeziel auch im abgelaufenen Vereinsjahr we- Fortschritte zu verzeichnen hat. Für die Reitergruppe- im kommenden Jahr mannigfach Gelegenheit gegeben- Leistungen gelegentlich der Turniere in Wiesbaden, W- bach, Mainz, Herborn, Bad-Soden zu zeigen. Außer- stagen und Besichtigungen ist ein Reitertreffen im W- Mai an einem idyllisch gelegenen Ausflugsort in der- von Wiesbaden vorgesehen. Der Rassenbericht wurde- Landw. Rat Witten vorgetragen und die Entlassung- Vorstandes und des Geschäftsführers einstimmig erteilt. Kreisreiterlehrer wurde Herr A. Weidmann einstimmig ge-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

leben.“

„Ich treue mich! Ich treue mich! Einen Ruf du haben, Frank, einen großen langen Ruf, für Freude, die du mir machst. Willst du?“

Und sie parierte ihm ihren Ruf mitten auf den Mund und lachte über sein verdüstertes Gesicht. Nun freute sich wirklich, nun lachte sie und schrakte: „Wir haben gar nicht mehr nach Berlin zurück, nicht wahr? Es ist gut, daß ich nicht mehr zu spielen brauche. Immer ben wir hier, den ganzen Sommer. Und wenn erst warmen Nächten kommen — o, Frank, du kunnst nicht wunderbaren Nächte, die es bei uns gibt, ja — beißen wir während der ganzen Nacht auf dem Boden! Ist es eine sehr große Nacht, die du gekauft hast?“

„Nun,“ erwiderte er lächelnd, glücklich über ihre wachte Freude, „nicht sehr groß. Aber ich will dir nicht erzählen, du sollst doch erst leben.“

„Nein, nein, aber ich bin ja so f. redlich neugierig.“

Frank! „Ein paar Minuten noch, Elja!“

„Schneller, George!“ rief sie ungeduldig. „Schneller, Sie schlafen ja ein!“

Das Auto glitt die nächste Anhöhe empor, und sie den Gipfel erreicht hatten, nahm Amworthy den steiler aus dem Lederetui und reichte ihm Elja: „dort hinüber! Zwei runde kleine Türmchen sehen aus der Walde — nicht du sie?“

Sie schaute an den Gläsern. „Ich sehe sie, deutlich sehe ich sie!“

„Das ist dein Haus, Elja!“

Da ließ sie das Glas zu Boden fallen und schloß beide Arme um Amorths Hals: „Frank! Frank! Guter, Lieber!“

(Fortsetzung folgt.)

Verk

Ein Erlebnis

Den Lautsprecher der „Hochheim“, meint sie, im so dankbar. Au- ausfrauen. Au- eht, auch sie v- nicht verdauliche- lateine.

— Fremden- 8. Fremden- reitag, den 25. al“ (Richard W- 6 Uhr, Ende: e- 3 Rm. Die- ie außerhalb W- ch eine Vorverk- arten durch die- aufstellen bis- nommen. We- ulieren stänfin- Vorverkaufsstelle- enden Plakate- und auch die Pr- fahren.

— Mainz. (M- rechenheim woh- nem Motorrad, d- fferirtrabe. In d- Fahrer, um eine- men. Blühlich fr- ach 30 Mark bef- Schloßer verlegt- der Mann lönge- nicht des Räube-

(i) Mainz. (D- Beim Entleeren- das wurde die- des gefunden. D- ten, die Reiche in- die Aufführung- Hauptpunkte find-

(i) Gonsenheim. Der 50-jährige G- nem Hauseigent- gericht wegen d- gek verloren un- stellt. Darüber- gleichen Hause n- auf, machte ihm- Zeuge ausgelaa- verließ dem M- Bauh. Lukas f- norben. Der T-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

— Limburg. — ein schwerer- kraftwagen stie- sammen, daß b- Motorabfahrer- Straße gleichlau- dem Aufkommen- berien Schädelb-

Verkaufs-Sonntag in Mainz

WAHLE vormittags!

MARZ
13
SONNTAG

Läden von 2-6 Uhr geöffnet

KAUFE nachmittags!

Ein Erlebnis in der Küche ist es für so manche Hausfrau, wenn sie vorm Herd steht, und Sanne und Ella ihr durch den Lautsprecher sagen, was und wie sie kochen soll. „Bequemer“, meint sie, „kann man es schon nicht mehr haben.“ — Auch in Hochgeheimen, die einem nicht einmal im Wege stehen.“ — Im so dankbarer ist sie den Ratschlägen der beiden klugen Hausfrauen. Auch sie spart, ohne sich einzuschränken: das um alle, auch sie verwendet immer und zu allem nahrhafte, so aussehn so leicht verdauliche und so überaus schmackhafte Sanella-Margarine.

Fremden-Vorstellung im Staatstheater Wiesbaden. Als 8. Fremdenvorstellung ist im Großen Haus für Karfreitag, den 25. März d. J. eine Aufführung von „Parfisi“ (Richard Wagner) vorgesehen. Vorstellungsbeginn: 8 Uhr, Ende: etwa 20 Uhr. Eintrittspreise von 1 RM. bis 3 RM. Diese Preise gelten nur für Theaterbesucher, die außerhalb Wiesbadens in Orten wohnen, in denen eine Vorverkaufsstelle befindet und die ihre Eintrittskarten durch diese beziehen. Kartenbestellungen zur Vorstellung „Parfisi“ werden bei den auswärtigen Vorverkaufsstellen bis Mittwoch, den 16. März d. J. entgegen genommen. Wegen der an den Osterfeiertagen in beiden Bühnen stattfindenden Vorstellungen geben die örtlichen Vorverkaufsstellen an der Hand der bei ihnen ausstehenden Plakate auf Wunsch jederzeit Auskunft. Dort sind auch die Preise für die einzelnen Plakattypen zu erfahren.

Aus der Umgegend

1. Mainz. (Wieder ein Straßenraub.) Ein in Breitenheim wohnender Autoschlosser fuhr abends mit seinem Motorrad, auf dem noch eine Frau saß, durch die Bismarckstraße. In der Nähe des Abzweigungspunktes hielt der Fahrer, um eine Reparatur an seiner Maschine vorzunehmen. Plötzlich sprang ein junger Mann auf die neben dem Rad stehende Frau und entriß ihr die Handtasche, in der sich 30 Mark befanden. Dem unter dem Motorrad liegenden Schlosser verlor er mehrere Schläge auf den Kopf, so daß der Mann längere Zeit bewußtlos liegen blieb. Es gelang nicht, des Täubers habhaft zu werden.

(2) Mainz. (Die Kindesleiche im Müllwagen.) Beim Entleeren eines Müllwagens auf den Schuttabladepark wurde die Leiche eines neugeborenen weiblichen Kindes gefunden. Der Hals war bis zur Wirbelsäule durchgeschnitten, die Leiche in einer Papierhülle verpackt. Die Polizei hat die Aufklärung sofort begonnen, konnte aber noch keine Anhaltspunkte finden.

(3) Gonsenheim. (Ein Todesopfer aus Rache.) Der 50-jährige Invalide F. J. Dehl von hier führte mit seinem Hauseigentümer einen Prozeß vor dem Amtsgericht wegen der Benutzung eines Kellers. Er hat den Prozeß verloren und am Samstag wurde ihm das Urteil zugesprochen. Darüber war D. sehr erregt und er lauerte dem im gleichen Hause wohnenden 68-jährigen Invaliden J. Lukas auf, machte ihm Bormwürfe, daß er „so schön“ für ihn als Zeuge ausgesagt habe, daß der Prozeß verloren ging und verlor ihm dem Manne einen Stich mit einer Feile in den Bauch. Lukas ist jetzt im Vinzenzkrankenhaus Mainz gestorben. Der Täter wurde festgenommen.

Schweres Verkehrsunfall.

Limburg. In der Nähe des Dorfes Alsbach ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Limburger Personenkraftwagen stieß mit einem Motorradfahrer so heftig zusammen, daß beide Fahrzeuge in Trümmer gingen. Der Motorradfahrer und Soglus wurden vom Rade auf die Straße geschleudert und erlitten schwere Verletzungen. An dem Auskommen des Motorradfahrers, der einen komplizierten Schädelbruch davontrug, wird gezweifelt.

3. Hünfeld. (Zwei Großfeuer in einer Nacht.) In der Nacht brach in dem Anwesen des Landwirts Rudolf Hütsch Feuer aus. Durch das Scheune und Stall in Mische gelegt wurden. Die Feuerwehr war noch an der Brandstätte tätig, als die Scheune des Landwirts Josef Kircher, die etwa 150 m entfernt liegt, in Flammen ausging. Von hier griff das Feuer auch auf die Scheune des Landwirts Herbert über und für das ganze Oberdorf bestand große Gefahr. Die von den Nachbarorten herbeigeeilten Feuerwehren waren nicht in der Lage, den gewaltigen Brand wirksam zu bekämpfen. Erst als die Fuldaer Motorpomp eintraf, gelang es, ein weiteres Umfahreifen des Feuers zu verhindern. Scheune und Schweineställe des Herbert und Scheune, Schweine- und Pferdehülle sowie ein Schuppen des Kircher brannten bis auf die Grundmauern nieder. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

4. Idstein, Taunus. (Um den Wiederaufbau des Rathauses.) Die Meldung, daß mit dem Wiederaufbau des Idsteiner Rathauses demnächst begonnen wird, und daß die Finanzierung des ganzen Projekts bereits gesichert sei, trifft nicht zu. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist die Finanzierung des Rathauses noch in keiner Weise geregelt. Insbesondere ist die Stadt Idstein nicht in der Lage, den von ihr geforderten erheblichen Zuschuß zu den Umbaukosten aufzubringen.

5. Marburg. (Untersuchungen eines Verwaltungsbeamten.) Ein Verwaltungsbeamter von der Landesirrenanstalt Haina (Str. Frankenberg), der bereits kürzlich wegen Unterschlagung von 32.000 Mark Kassegeldern zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde, stand vor dem hiesigen Schöffengericht unter der Anklage, gleichzeitig 5400 Mark aus der Gemeindefasse — der Beamte hatte nebenbei auch das Amt des Gemeinderichters inne — unterschlagen zu haben. Der Angeklagte gab die Unterschlagungen auch zu, doch bestritt er die angegebene Höhe. Das Urteil lautet unter Zusammenziehung mit der bereits erkannten Strafe auf zwei Jahre sieben Monate Gefängnis.

Dem Startstrom getötet

(1) Trebur. Der verheiratete 31-jährige Elektriker Hermann Christ aus Mainz-Gustavsburg war im Auftrag der M.M.W. Werke an der Ueberlandzentrale bei Trebur mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Er geriet dabei an die Startstromleitung und stürzte ab. Das Sanitätsauto der Firma brachte Christ sofort ins Städtische Krankenhaus nach Mainz, wo aber nur noch der Tod festgestellt werden konnte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kind.

(2) Darmstadt. (Eine eigenartige Grund.) Ein 24-jähriger junger Mann aus Mörfelden hatte sich vor dem Bezirkschöffengericht wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten und wurde, da er wegen der gleichen Delikte vorher bestraft ist, unter Verlegung mildernder Umstände zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt und sofort in Haft genommen. Er motivierte seine Taten damit, daß er bis zur Erledigung seiner Rentenangelegenheit auch weiter die gleichen Handlungen begehen werde, um so seine Rentensache zu seinen Gunsten zu entscheiden.

(3) Griesheim. (Ergebnisloser Einbruch.) Einbrecher drangen in ein hiesiges Gasthaus ein und erbrachen die Kasse. Diese war aber geleert und auch sonstige Waren befanden sich in Sicherheit, so daß die Täter unverrichteter Sache abziehen mußten.

(4) Biedebach. (Großfeuer.) In der Süddeutschen Pappmüllfabrik entstand Feuer, das außerordentlich schnell um sich griff. Beim Eintreffen der Feuerwehr standen das Fabrikgebäude und die Lagerräume bereits in hellen Flammen. Zur Bekämpfung des Feuers mußten die Feuerwehren aus Heppenheim und die Motorpomp aus Darmstadt herangezogen werden, deren vereinten Bemühungen es gelang, das Feuer in später Nachtstunde zu löschen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Die Wut macht ihn gesund.

Frankfurt a. M. Wie ein Krüppel, der sich mühsam auf seinen Krücken durch die Straßen schleppt, plötzlich gesund und äußerst behende werden kann, konnte man in Frankfurt auf der Zeit erleben. Es genügte, daß ein Vorübergehender dem „bedauernswerten“ Mann das Wort „Phiosenschieber“ (in der Gaunersprache soviel wie Simulant) zurief, daß der angezeigte Krüppel in seiner Wut tatsächlich sein Gebrechen preisgab. Sehr wenig krüppelmäßig stürzte er sich auf seinen Beleidiger und benutzte die Stöße nur noch dazu, ihn so lange zu verprügeln, bis er bewußtlos liegen blieb. Der „Krüppel“ wurde verhaftet. Sein Opfer wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht.

Der Brandstifter von Lenderscheid verhaftet?

Merzhausen. Die Bevölkerung der ganzen Schwäbmer Gegend befindet sich infolge der letzten Brände in großer Aufregung, da man vermutet, daß die Brandstifter von Lenderscheid ihre Tätigkeit nunmehr in diesen Bezirk verlegt haben. Hinzu kommt, daß der Landwirt Daun 1, bei dem es zuletzt gebrannt hat, kurz vorher einen Drohbrief erhielt, mit dem angekündigt wurde, daß der „rote Hahn“ bald bei ihm erscheinen werde. Die auf Grund dieses Briefes sofort vorgenommenen Untersuchungen der Landjäger hatten den Erfolg, daß eine Person, in der man den Täter von Merzhausen vermutet, verhaftet werden konnte. Bei seiner Vernehmung bestritt der Täter, in irgend einem Zusammenhang mit den Bränden zu stehen.

„Sybille vom Memelland“.

Darf eine städtische Polizeibehörde zur Aufdeckung eines Verbrechens eine Helferin hinzuziehen?

Als in einer kleinen ostpreussischen Stadt ein Verbrechen begangen worden war und die Täter von den Polizeibeamten nicht gefunden werden konnten, zog die städtische Polizeibehörde die bekannte Helferin Gänther-Gessers, die „Sybille vom Memelland“, die auch die „merkwürdige Elfe“ genannt wird, zur Aufklärung der Straftat hinzu. Unter Beteiligung zahlreicher städtischer Beamter fand darauf eine gemeinsame Sitzung mit der Helferin statt, in deren Verlauf die Helferin einen Polizeibeamten beschuldigte.

Dieser Verdacht, den die Helferin gegen den Beamten aussprach, ließ sich nicht rechtfertigen, denn der Beamte konnte seine völlige Unschuld beweisen. Aber der Beamte war in derartige Erregung und Nervenaufregung geraten, daß seine Pensionierung notwendig geworden war. Nun hat der ostpreussische Polizeibeamte gegen seine eigene Dienstbehörde einen Schadenersatzprozeß angetrengt. Der Bezirksauschuss und der Provinzialrat haben seinen Anspruch nicht für gerechtfertigt gehalten. Das Landgericht Bartenstein in Ostpreußen hat dann im Zivilprozeßwege die Ansprüche des Polizeibeamten abgewiesen, mit der Begründung, daß der Nervenzusammenbruch des an sich nicht mehr kräftigen Beamten auch ohne die Beschuldigung der Helferin eingetreten wäre, weil der Beamte von Natur kränzlich gewesen sei.

Nun schwebt der Prozeß bei dem Oberlandesgericht in Königsberg, wo eine umfangreiche Beweisaufnahme beschlossen worden ist. Der Beamte erklärt, daß sein Aufbruch durch die schwere Beschuldigung gelitten habe, und daß er durch die falschen Beschuldigungen so mitgenommen worden sei, daß nur dadurch die Nervenaufregung und demzufolge auch die Pensionierung gekommen sei. Der Polizeibeamte verlangt im Prozeßwege die Differenz zwischen dem Gehalt, das er als aktiver Beamter bekommen hätte, und seiner Pension. Ein Gerichtsarzt hat nun dem Polizeibeamten bereits bestätigt, daß der Nervenzusammenbruch doch auf den Vorfall mit der Helferin zurückzuführen sei. Die Behörde erklärt ihrerseits, daß die Hinzuziehung der Helferin notwendig gewesen sei, zumal diese bekannte Helferin schon in früheren Zeiten sehr oft von Behörden beauftragt worden sei. In einer ostpreussischen Gemeinde habe sie den Landjägermeistern

Durch alle deutschen Sender klingt die Kunde:

Besser und billiger wirtschaften — mit



„Sanne und Ella“, die vorbildlichen Hausfrauen, geben Ihnen folgenden Wink zum Sparen:

„Bereiten Sie aus den oft vom Mittag übrigbleibenden kleinen Fleischresten, die Sie mit kleingeschnittenen Kartoffeln vermengt in Sanella abbacken, ein schmackhaftes Abendbrot!“

„Sanne und Ella“ zeigen hier den doppelten Wert von Sanella: sie ist preiswert und sparsam — und gibt auch den billigsten Gerichten Nährwert und erhöht ihren Geschmack! Und wie gesund und bekömmlich ist sie für die Kinder aufs Brot! — „Sanne und Ella“ haben noch viele solcher Winke und auch sonst „Überraschungen“ für Sie! Also folgen Sie den Winken in diesem Blatte und im Radio!



